

Rezensionen

Michael W. Apple (2013): Can education change society? New York: Routledge. 200 S., 34,00\$.

„Can education change society?“ – der Titel des Buches mag manchen ZEP-Lesenden mit Blick auf die ZEP 1/2-2009 bekannt vorkommen. Apple bietet in seiner Publikation über acht Kapitel hinweg eine mehrperspektivische, positiv konnotierte Auseinandersetzung mit dieser Frage. Er beginnt mit einem historischen Zugang und reflektiert zunächst die Ansätze von Freire, Counts, Du Bois und Woodson. Danach skizziert Apple mit den schulbezogenen Demokratisierungsansätzen der „Popular Administration“ in Porto Algere und dem Einfluss von Wal-Mart auf Akteurskonstellationen und Bedeutungskonstruktionen schulischer Bildung zwei Beispiele, an denen das transformatorische Potenzial von Erziehung und Bildung in der Gesellschaft deutlich wird. Das Buch endet mit einem zusammenfassenden Fazit des Autors. Apple hat mehrfach zu Fragen der gesellschaftlichen Bedeutung von Erziehung publiziert. Doch dieses Buch ist anders: Hier erwartet den Leser/die Leserin keine theoretische Abhandlung, sondern eine stringente Zusammenstellung von Überlegungen und Beispielen, die zur eigenen Reflexion über diese Frage anregen. Sehr lesenswert!

Claudia Bergmüller

Göpfert, Mirco/Noll, Andrea (2013): Disziplin und Kreativität an ghanaischen Internatsschulen. Frankfurt am Main. Brandes & Apsel Verlag. 156 S. 19,90€. Bezug unter www.brandes-apsel-verlag.de

Die Autoren Mirco Göpfert und Andrea Noll verfolgten mit ihrer Studie das Ziel ein „umfassendes“ (S. 17) Werk der Schulforschung für Nordghana vorzulegen. Hierzu betrachten sie ein Mädchen- und ein Jungeninternat in Ghana hinsichtlich der Umsetzung von Erziehungszielen zur Disziplin und Kreativität. Beide Schulen gehören einem katholischen Missionsorden an und wurden nach dem Modell der britischen public school organisiert. Forschungsleitend sind für die Fragestellung besonders die Zusammenhänge zwischen den Kategorien Geschlecht und Disziplin sowie die Suche nach Bedingungen, die die Aneignungsprozesse von Disziplin und Kreativität anregen bzw. hemmen. Mit dieser Fragestellung schließt diese ethnografische Studie an ein wichtiges Problem der Erziehung in Subsahara-Afrika an, nämlich der Erziehung zur Selbstständigkeit.

In einer rahmenden Einleitung beschreiben die Autoren das methodische Vorgehen mit besonderem Blick auf die Spezifika der ethnografischen Schulforschung. Als Kontext wird daraufhin die Entwicklung der Schulbildung in Nordwestghana historisch beleuchtet, begonnen bei den kolonialgeschichtlich bedingten Unterschieden der Schulbildung zwischen Nord- und Südghana. Der Hauptteil gliedert sich entlang der Ergebnisdarstellung in die folgenden Themenbereiche: Disziplinierung, Freiräume, Erziehungsideale und Schule als Ort

komplexer Liminalität. Im Folgenden wird der Fokus vor allem auf die Bildungschancen für Mädchen sowie die geschichtliche Entwicklung der beiden Internatsschulen gelegt. Der Schulalltag wird intensiv an den zwei Einzelschulen analysiert. Anhand der ethnografischen Methode wird der Prozess der Disziplinierung in einem Fallbeispiel nachgezeichnet. In den Ergebnissen zeigt sich, dass vor allem soziale Positionsvergabe und Kontrolltechniken zu beobachten waren. Des Weiteren zeichnen die Autoren die Handlungsspielräume der Schüler/-innen nach. Auch die Erziehungsziele der beiden Internatsschulen werden genauer dargestellt, wodurch Unterschiede – auch im Unterricht z.B. in Form differenter Schulbücher – aufgezeigt werden. Am Mädcheninternat steht nach wie vor trotz der Förderung nationaler Führungseliten die Ausbildung in Hauswirtschaft im Vordergrund. Ziel der Internate sei die Loslösung von der dörflichen Welt durch den Eintritt in die (Internats-)Schule und damit einhergehend die Vorbereitung auf die Möglichkeit eines aufgeklärten und verantwortlichen Lebens als Staatsbürger/-in (vgl. S. 150). Außerdem werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Erziehung in den beiden Internatsschulen herausgearbeitet. Deutlich unterschiedlich zwischen beiden Internaten ist der Umgang mit den Geschlechterrollen der Schüler/-innen sowie mit den hierarchischen Strukturen innerhalb der Schülerschaft.

Die Kapitel werden durch insgesamt 23 Schwarz-weiß Abbildungen, wie Karten, Bilder und Schulbuchseiten, ergänzt. Somit wird ein visueller Zugang zur Thematik erschlossen, mit dem die inneren Bilder der Lesenden zum ghanaischen Internatsschulwesen angeregt werden.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Publikation einen vertieften Einblick in das Spannungsverhältnis von Disziplin und Freiheit im spezifischen Kontext von nicht staatlichen Internatsschulen in Ghana ermöglicht. Die Studie basiert auf zwei Masterarbeiten und ist in deren Reichweite und methodischem Design als solche einzuordnen. Anerkennung verdient diese empirische Studie dafür, dass sie Anregungen für weitere Forschung liefern kann – insbesondere mit Blick auf den nicht staatlichen Schulkontext in Subsahara-Afrika, der aufgrund seiner in den letzten Jahrzehnten steigenden Bedeutung für den aktuellen Diskurs hochrelevant ist.

Simone Beck und Linda Plinzler

Engelhardt, Marc (2012): „Somalia – Piraten, Warlords, Islamisten“. Frankfurt am Main. Brandes & Apsel Verlag. 248 S. 24,90€.

Marc Engelhardt vollführt mit „Somalia – Piraten, Warlords, Islamisten“ einen beeindruckenden Rundumschlag zur Geschichte Somalias und der gegenwärtigen Lage dieses Staates. Es werden die relevanten Charakterisierungen der Region, wie die Piraterie, der islamistische Terror sowie Hungersnöte dargestellt und diese gleichzeitig historisch in die Geschichte der

Region am Horn von Afrika von der Kolonialzeit bis zur Gegenwart kontextualisiert. Der in Genf lebende freie UN-Korrespondent betrachtet Konflikte von mehreren Blickpunkten aus wenn er z.B. bei der Betrachtung der Herrschaft islamischer Gerichtshöfe nicht nur die Sicht auf diese Islamisten und von ihnen beschreibt, sondern auch die der Exilregierung, Nachbarstaaten, weiterer internationaler Staaten und Akteure und die der Bevölkerung in den Blick nimmt.

Engelhardts Portrait von Somalia ist trotz des Umfangs und der Themendichte angenehm zu lesen. Es ermöglicht tiefe Einblicke in die innersomalischen Konflikte und Strukturen, wie das Netz somalischer Clanfamilien oder das international vernetzte System der Piraterie, setzt diese jedoch immer in den Kontext der gesamten Region und der von außen einwirkenden Akteure. Engelhardt versucht das undurchdringlich wirkende Problemgeflecht Somalias klar darzustellen, Lösungsansätze zu beschreiben und somit den Sachverhalt multiperspektivisch aufzuzeigen. Ein hehres Ziel, wenn man bedenkt, dass jeder der vielen Akteure in Somalia seine eigene Propaganda streut. Leider bleibt die Darstellung Engelhardts ohne die Angabe von Quellen und Belege, weshalb sie nicht nachprüfbar bzw. rückführbar sind. Dennoch faszinieren Engelhardts Darstellungen, die manchmal eher wie ein Krimi wirken. Ohne Dramatisierung konfrontiert Engelhardt den Leser mit der grausamen und hoffnungslos wirkenden Realität Somalias. Den externen Akteuren, insbesondere der USA und den EU-Staaten stellt er dabei ein vernichtendes Zeugnis aus, welches die Ausbeutung Somalias, das aktive Schüren von Konflikten zu eigenen Zwecken und die scheinheilige und gleichzeitig stümperhafte Unterstützung aufdeckt. Alles in allem schafft Engelhardt einen sehr guten Einblick in Somalias vielfältige Problemfelder. Eine sehr gute Einstiegslektüre für Interessierte in die Thematik rund um Somalia und internationale Politik, auch wenn auch diese Position aufgrund der mangelnden Quellenbelege nur schwer nachprüfbar bzw. nachvollziehbar ist.

Markus Ziebarth

Bettina Kurz/Doreen Kubeck (2013): Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen. Berlin: PHINEO gAG. Kostenloser Download unter: <http://www.phineo.org/publikationen>.

Dagmar-Beatrice Gaedtke-Eckardt (Hg.) (2013): Evaluation und Optimierung kultureller Angebote. Theorie und Praxis im Dialog. Münster: LIT Verlag. 205 S., 19,90€.

Stewart I. Donaldson/Tarek Azzam/Ross F. Connor (Hg.) (2013): Emerging Practices in International Development Evaluation. Charlotte, NC: Information Age Publishing Inc. 268 S., 42,00\$.

Stewart I. Donaldson (2013): The future of evaluation in society: A tribute to Michael Scriven. Charlotte, NC: Information Age Publishing Inc. 200 S., 42,00\$.

Das Thema „Evaluation“ hat in der entwicklungspolitischen (Inlands-)Arbeit an Aktualität bisher nichts eingebüßt – im Gegenteil. Die Herausforderungen an Evaluation steigen: die zunehmende Wirkungsorientierung, die Forderung nach einem besseren Transfer von Evaluationsergebnissen in die Pra-

xis, nach partizipativeren Evaluationsprozessen oder auch die steigende Komplexität mancher Evaluationsvorhaben erfordern ein neues Nachdenken über Ansätze, Konzepte und Prinzipien von Evaluation. Vier Publikationen, die für dieses Nachdenken interessant sein dürften, werden im Folgenden kurz vorgestellt:

Das „Kursbuch Wirkung“, herausgegeben von PHINEO gAG in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung, richtet sich explizit an Praktiker/-innen, die einen niedrigschwelligen Einstieg in das Thema Wirkungsevaluation suchen. In einer sprachlich und grafisch sehr ansprechenden Form wird der Leser/die Leserin in den drei aufeinander aufbauenden Kapiteln „Wirkung planen“, „Wirkung analysieren“, „Wirkung verbessern“ mit zentralen Schritten der Wirkungsevaluation vertraut gemacht. Fragen danach, was Wirkungen überhaupt sind und welche Logik dem Nachdenken über Wirkungen zugrunde liegt, werden ebenso thematisiert wie das Aufstellen geeigneter Wirkungsindikatoren, die Auswahl geeigneter Instrumente zur Wirkungserfassung und die Auswertung von Daten. Den Abschluss des Buches bilden Überlegungen, wie Evaluationsergebnisse so kommuniziert werden können, dass organisationales Lernen möglich wird, und Projekte eine noch größere Breitenwirksamkeit erzielen können. Vor allem für diejenigen, die vor der Herausforderung stehen, sich selbst evaluieren zu wollen oder zu müssen, ist diese Lektüre sehr empfehlenswert.

Eine ebenfalls um Praxisbezug bemühte Lektüre bietet sich mit der Publikation „Evaluation und Optimierung kultureller Angebote. Theorie und Praxis im Dialog“. In diesem Buch wird Einblick in den Ansatz und die Methoden eines universitären Forschungsprojektes der Leibniz Universität Hannover gegeben, in dessen Rahmen unter Beteiligung von Studierenden unterschiedliche Angebote zur Förderung kultureller Bildung evaluiert wurden. Wer einen stringenten Forschungsbericht erwartet, wird etwas enttäuscht. Wer jedoch methodische Anregungen für Evaluationen im Bereich kultureller Bildung sucht, findet hier vor allem mit Blick auf Möglichkeiten der Kompetenzmessung, der Analyse subjektiver Deutungsmuster sowie der Videoanalyse zur Optimierung pädagogischer Angebote praxisbezogene Anregungen.

Die Publikation „Emerging Practices in International Development Evaluation“ zeigt Perspektiven der Evaluation internationaler Entwicklungsarbeit auf. Herausgegeben in der Reihe „Evaluation and Society“, wird mit diesem Buch darauf abgezielt, „to enhance learning in development and philanthropy by advancing concepts that can guide practitioners and support understanding in international development evaluation“ (S. 2). In insgesamt 13 Beiträgen werden zunächst allgemeine Herausforderungen für die Verbesserung von Evaluationen im Feld der internationalen Entwicklungsarbeit sowie spezifische Probleme in der Durchführung von Evaluationen in Entwicklungsländern skizziert. Danach wird der Fokus auf einzelne Evaluationsbereiche gelegt und nacheinander die Evaluation von Unternehmensleistungen (OPA), von Capacity Development, von politischem Einfluss, von Netzwerken und Partnerschaften, von Koalitionen, von nachhaltiger Entwicklung und der Implementation von Innovationen thematisiert. Abschließend geben die Herausgeber einen Ausblick darauf, wie zukünftige Entwicklungen in der Evaluation internationaler Ent-

wicklungsarbeit aussehen könnten. Jeder dieser Beiträge enthält wertvolle Ansätze und Ideen, die die Durchführung von Evaluationen sowohl in praktischer als auch theoretischer Hinsicht weiter voranbringen können.

Last but not least „The future of evaluation in society“: Dieses von Stewart I. Donaldson herausgegebene, Michael Scriven gewidmete Buch vereint Beiträge angesehener Autorinnen und Autoren wie Hospon, Kirkhart, Scriven, Patton, Stake, Stufflebeam oder Donaldson selbst, die in ihren Beiträgen Fragen der Zukunft von Evaluation bearbeiten. Dabei wird in (fast) jedem der Beiträge auch Bezug auf die für Evaluation wegweisenden Überlegungen Scrivens genommen. Dieses ebenfalls sehr anregungsreiche Buch sei all jenen empfohlen, die nicht nur ein rein praktisches, sondern auch theoretisches Interesse an Evaluation haben.

Claudia Bergmüller

Schwarz, Ingrid/Schrüfer, Gabriele (Hg.) (2014): „Vielfältige Geographien“. Waxmann Verlag. 192 S., 29,90€.

Der vorliegende Sammelband mit seinen neun Beiträgen ist das Ergebnis des Deutschen Geographentags in Passau 2013. Das ebenso knappe wie instruktive Vorwort (S. 5f.) informiert über Ziel und Themenschwerpunkte des Sammelbandes. Als Ziel wird die Weiterentwicklung des Faches Geographie und Wirtschaftskunde anvisiert. Die zentrale Herausforderung hierfür stellen interdisziplinäre Zugänge zu diesem Fach dar. Wie schon im pluralisch formulierten Titel und Untertitel des Werkes angekündigt, umspannt das Themenfeld viele Bereiche: Global Citizenship, Diversität, Nachhaltigkeit, Gender Budgeting, Globales und Interkulturelles Lernen, Werte- und Raumkonzepte. Überblickt man das Gesamtwerk, kann man feststellen, dass es in beeindruckender Weise gelungen ist, einen interdisziplinären Bogen zu spannen um die zahlreichen im Vorwort genannten Themenfelder. Hervorgehoben werden sollen folgende Aspekte, die sich als roter Faden durch den Sammelband ziehen:

- **Didaktische und praktische Ausrichtung**
LehrerInnen des Faches Geographie und Wirtschaftskunde (GW) wird zugute kommen, dass der Sammelband durchgehend didaktisch und unterrichtspraktisch angelegt ist. Die didaktische Grundstruktur wird im ersten Beitrag (I. Schwarz) anhand der drei Dimensionen der Lehr-/Lerninhalte dargestellt (S. 13–16): Neben dem Fachwissen kommen dem Handeln (Kompetenzen) und der Reflexion (Werte/Haltungen) gleichrangige Bedeutung im Unterricht zu. Gleichzeitig plädiert sie für Methodenvielfalt (S. 19–21). Dazu finden sich in mehreren Beiträgen gut nutzbare Beispiele, z.B.: Geocaching (S. 21–27); problem-based learning (S. 66); Mystery-Methode und Dilemmadiskussion (S. 102f.). Auf diese vielfältige Weise soll eben nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch entsprechendes Handeln angeregt und die Reflexion stimuliert werden. Der Gewinn für die Schülerinnen soll im „empowerment“ bestehen (S. 86f.).
- **Die normative Dimension des Unterrichts**
In mehreren Beiträgen (vgl. St. Applis; C. Meyer; R. Hof-

mann/E. M. Ulrich-Riedhammer; G. Schrüfer/G. Obermaier) werden die normativen Gehalte des GW-Unterrichts transparent dargelegt. Zu diagnostizieren ist eine Hinwendung des Faches GW zu Ethik und Moral („ethical turn“; S. 161f.). Das wichtigste Ziel in diesem Bereich scheint die Förderung der ethischen Urteilskompetenz zu sein (S. 126f.; 166f.). Neben Werte-Bildung (S. 135–151) gilt auch noch der Abbau bzw. die Minderung von Ungerechtigkeit als Ziel eines derartigen Unterrichts (S. 105). Die Kultivierung der pädagogisch zentralen ethischen Urteilsfähigkeit soll durch Reflexion von kulturellen Werturteilen stimuliert werden. Durch die Bearbeitung der normativen Dimension des GW-Unterrichts werden mithin die zweite und dritte Säule des didaktischen Grundmodells, Handeln und Reflexion, realisiert.

- **Bildungsbedeutung**
Auch wenn keine explizite Diskussion um ein pädagogisch angemessenes, über die durchschnittlich-alltägliche Verwendung dieses Begriffs erhobenes Bildungsverständnis geführt wird, kann doch konstatiert werden, dass gerade durch die unterrichtliche Bearbeitung der normativen Dimension, also durch den Einschluss der ethischen Aspekte, der Anschluss an die allgemeine Pädagogik gelingt, was zumindest in einem Beitrag von dessen Titel her intendiert ist (vgl. St. Applis; S. 101ff.). Durch kritische Reflexion moralischer Urteile soll es zu einer Abwendung von Essentialisierungen im Sinne absoluter Wahrheitsansprüche kommen (R. Hofmann & E. M. Ulrich-Riedhammer, S. 158). Ein derartiger Anspruch entspricht einem hoch elaborierten Bildungsverständnis, wie es vor allem im Rahmen der skeptisch-transzendental-kritischen Pädagogik erschlossen worden ist.
- **Forschung**
Ein wichtiges Kennzeichen dieses Ansatzes ist die forschungsbasierend (vgl. St. Applis; R. Hofmann/E. M. Ulrich-Riedhammer; G. Schrüfer/G. Obermaier). Als Methode der Wahl dient in mehreren Beiträgen die Gruppendiskussion nach der dokumentarischen Methode (S. 119–126; S. 163–166; S. 175). Dazu kommen noch Interviews mit inhaltsanalytischer Auswertung (vgl. S. 175f.). Ziel der Forschung ist einerseits die Evaluierung des Unterrichts bzw. Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie die gesteckten Ziele erreicht werden können. Andererseits sollen auf Basis der Forschung auch entsprechende Unterrichtsmaterialien generiert werden (S. 174). Damit schließt sich der Kreis zur grundlegenden didaktischen und praktischen Orientierung.

Allen Lehrer/inne/n im Fach GW sei dieser Sammelband daher empfohlen. Die SchülerInnen können sich über einen derartigen Unterricht freuen.

Oskar Dangel